

COMPUTERSPIELE

Elternratgeber



Tipps für den Alltag

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS

Was ist an Computerspielen so faszinierend?	4
Basiswissen Computerspiele	6
Wie erkenne ich „gute“ Computerspiele?	8
Hilfe beim Einkauf: die PEGI-Kennzeichnung	10
Computerspiele und Gesundheit	12
Wenn ich mir Sorgen mache ...	14
Wo finde ich Unterstützung und Beratung?	17
Die wichtigsten Tipps auf einen Blick	18



VORWORT

VORWORT

Liebe Eltern!

„Spielen ist die einzige Art, richtig verstehen zu lernen“, hat der bekannte Kybernetiker Frederic Vester einmal formuliert. Als Eltern kennen wir das von den ersten Stunden des Lebens unserer Kinder – sie erkunden spielend die Welt und lernen sehr viel auf diesem Weg.

Im Spiel können wichtige Funktionen eingeübt und einengende Grenzen der Realität erweitert werden. Spielerische Auseinandersetzung ermöglicht es Kindern, sozial verträgliche Ausdrucksmöglichkeiten für Aggressionen zu entwickeln und bietet Kindern Gelegenheiten, ihre eigene Fantasiewelt zu betreten und zu erkunden. Beim Spielen gelingt es auch, soziale Anerkennung in den – für Kinder und Jugendliche wichtigen – Peergroups zu erlangen. Spiele machen aber auch einfach nur Spaß und Spaß ist zweifelsohne für die Entwicklung eines Kindes ein wichtiger Faktor.

Das Spielen der Kinder am Bildschirm weckt aber auch häufig Ängste und Sorgen bei Eltern. Sie sind unsicher, welche Auswirkungen das Spielen auf die Kinder haben könnte und wissen oft nicht genau, wie sie auf diese Ungewissheit reagieren können und sollen.

Sie müssen jedoch nicht selbst zum Computerspielexperten werden, um Ihre Kinder hier optimal zu unterstützen: Ein wenig Wissen, viel Interesse und ein regelmäßiger Austausch mit Ihren Kindern bilden ein ausreichendes Fundament für den Umgang mit diesen Herausforderungen. Dieser Elternratgeber unterstützt Sie dabei.

Viel Spaß und ein sorgenfreies Spielen am Bildschirm wünscht

Ihnen

Ihr Saferinternet.at und BuPP.at Team

WAS IST AN COMPUTERSPIELEN SO FASZINIEREND?

FASZINATION

Fragen Sie Ihr Kind und Sie werden hören, dass Computerspielen Spaß macht und eine Abwechslung im Alltag ist.

ExpertInnen geben folgende Erklärungen für die weite Verbreitung von Computerspielen:

- Spiele vertreiben **Langeweile**. Sie sind spannend und die Kommunikation mit anderen ist unterhaltsam.
- **Erfolgslebnisse** im Spiel sind motivierend. Die Konsequenzen der eigenen Aktionen sind direkt beobachtbar und wir erleben das eigene Handeln als wirkungsvoll. Im Alltag ist dieser Zusammenhang zwischen Handlung und Wirkung für Kinder und Jugendliche oft nicht so offensichtlich wie im Spiel.
- Ähnlich wie im Sport kann man ein **„Flow-Erlebnis“** erreichen: einen konzentrierten Zustand, in dem man geistig und körperlich entspannt und ausgesprochen leistungsfähig ist.
- Beim Spielen erleben wir uns als **aktiv und einflussreich**. An Misserfolgen und Fehlschlägen können wir – ohne Gesichtsverlust – so lange arbeiten, bis wir sie „unter Kontrolle“ haben und erfolgreich sind. Ein deutlicher Trainingsvorteil gegenüber dem Alltag!
- **Sich selbst** im Spiel **inszenieren** zu können erlaubt uns Zugang zu unserer eigenen Vielfältigkeit – unseren Persönlichkeitsanteilen und unseren Kompetenzen. Wir lernen uns kennen und einschätzen.
- Im Spiel können wir **Tagträume und Phantasien** ausleben. Wir können hier z.B. die Welt retten, unsterblich sein oder auch dunklen und geheimnisvollen Seiten unserer Persönlichkeit zum Ausdruck verhelfen. Die Suche nach der eigenen Geschlechtsidentität wird unterstützt.



Symbole und **mythische Umgebungen**, die in Computerspielen sehr häufig eingesetzt werden, helfen die Realität zu entlasten, sie dienen auch der Überwindung der eigenen Angst. Im Gegensatz zu Erwachsenen sind es Kinder noch gewohnt, Fantasiewelten sinnbildlich und metaphorisch aufzufassen – als Welt jenseits der Realität. Spielen ermöglicht auch, sich **zurück zu ziehen** und sich innerhalb der Familie „Spielraum“ und Abgrenzung zu verschaffen.

„Computerspielen, das macht einfach Spaß und man kann schneller sein als die beste Freundin. Aber nur, wenn man es schon ein bisschen kann.“

Lea, 7 Jahre



BASISWISSEN COMPUTERSPIELE

BASISWISSEN

Kinder und Jugendliche spielen – je nach Alter und Interessen – verschiedene Arten von Spielen, die mittlerweile als „Genres“ zusammengefasst sind. Je nach Altersgruppe und persönlichem Geschmack sind unterschiedliche Spielgenres verbreitet, wie auch unterschiedliche Medien, mit Hilfe derer gespielt wird.

Genres und Möglichkeiten interaktiv zu spielen:

- **Actionspiel** – Geschicklichkeit und Reaktionsschnelle der SpielerInnen sind gefragt
- **Shooter:** Gegner müssen mit verschiedenen Waffen bekämpft werden
 - **Ego-Shooter:** der/die SpielerIn spielt aus der Sicht der virtuellen Spielfigur
 - **Third-Person-Shooter:** der/die SpielerIn sieht die eigene Spielfigur in der Verfolgungsperspektive
- **Adventure & Rollenspiele** – Rätsel lösen und eine andere Rolle einnehmen stehen im Mittelpunkt
- **Edu- und Infotainment** – Lernen einmal anders
- **Jump'n'Run & Funspiele** – das schnelle Spiel für zwischendurch, Geschicklichkeit und Reaktions-schnelle sind gefragt
- **Simulation und Strategie** – taktische Entscheidungen treffen
- **Sport- und Rennspiele** – sportliche Herausforderungen in der Gruppe umsetzen
- **PC-Brettspiele** – Altbewährtes am Computer spielen
- **Kinderspiele** – Spiele, die sich nur an die entsprechende Altersgruppe wenden
- **Browserspiele** – kleine Spiele für zwischendurch, die gleich im Browser gespielt werden (Internetprogramme, wie z.B. Internet Explorer oder Firefox)



Computerspiele werden nicht nur am klassischen Computer gespielt, es gibt auch viele andere Varianten:

Spielkonsolen – werden in der Regel an den Fernseher angeschlossen und sind spezielle Spiele-Computer. Beispiele: Xbox, Wii oder PlayStation.

Handheld-Konsole – sind tragbare kleine Computer, auf denen mobil gespielt werden kann. Beispiel: Gameboy.

Handy – viele Handyhersteller und Netzbetreiber bieten Spiele am Handy an.

Vernetzte Computer und Internet – viele Spiele werden am Computer gespielt und dann über das Internet oder ein lokales Netzwerk (LAN) miteinander vernetzt. So spielen die SpielerInnen miteinander und gegeneinander.

Computerspielen ist für manche Personen längst nicht mehr nur eine Freizeitbeschäftigung, sondern auch **professioneller Sport** oder in seltenen Fällen sogar ein **Beruf** geworden. Auch in Österreich gibt es einen eSport Verband:

- www.esvoe.at

„Dass ich selbst ja auch oft am Computer spiele, das war mir ja gar nicht so bewusst. Aber Sozialität ist natürlich auch ein Spiel, da hat meine Tochter schon Recht.“

Christian, 47 Jahre



WIE ERKENNE ICH „GUTE“ COMPUTERSPIELE?

Computerspiele fördern die Fähigkeiten und Kompetenzen von Kindern auf vielfältige Weise.

Viele Spiele enthalten Rätsel und andere Aufgaben, die das Gedächtnis und das **Denken** fördern. Dies ist jedoch nur dann gegeben, wenn Kinder ein altersadäquates Spiel spielen.

Kinder, die am Computer eigenständig Aufgaben lösen, trainieren außerdem ihre **Selbstständigkeit** und können damit auch ihr Selbstwertgefühl steigern.

Beim Lösen komplexer Aufgabenstellungen entwickeln Kinder **strategisches Denken** sowie **Teamfähigkeit** und üben, sich mit anderen zu koordinieren.

Viele Spiele, wie Jump and Run, Actionspiele oder auch Shooter, unterstützen wiederum die Entwicklung der Auge-Hand-Koordination, eine wichtige Voraussetzung für **Geschicklichkeit**, aber auch für Schreiben und Zeichnen.

Bewegt sich Ihr Kind viel in virtuellen Welten (wie z.B. in Simulationsspielen), dann verbessert es seine räumliche **Orientierung** und **Wahrnehmung**.

Kinder lernen also beim Spielen, auch wenn sie nicht ausgewiesene Lernspiele zur Hand nehmen!





Die BuPP (Bundesstelle für die Positivprädikatisierung von Computer- und Konsolenspielen) testet Spiele und gibt Empfehlungen über gute Computerspiele ab. Auf der Homepage der BuPP (www.bupp.at) finden Sie eine Übersicht empfehlenswerter Computerspiele, die nach folgenden Kriterien beurteilt worden sind:

- Das Spiel bietet einem Kind oder Jugendlichen der angegebenen Altersgruppe **viel Spaß**.
- Eltern können sich darauf verlassen, dass von den Inhalten und der Gestaltung des Spiels **keine negativen Auswirkungen auf die Entwicklung des Kindes** zu befürchten sind.
- Das Spiel schöpft die **positiven Potentiale**, die Computer- oder Konsolenspiele grundsätzlich bieten können, möglichst gut aus.

Wo finde ich Empfehlungen für Computerspiele?

- www.bupp.at
- www.spielebox.at
- www.acos.at
- www.spielbar.de

Wo finde ich mehr Informationen über ein bestimmtes Spiel?

- <http://de.wikipedia.org/wiki/Computerspiel> - von SpielerInnen gestaltete Seiten mit viel Hintergrundinfos
- www.feibel.de - Datenbank von Computerspielen für Kinder
- www.zavatar.de - Datenbank für Unterhaltungssoftware

„Mein Sohn hat das Tippen durch die Spiele gelernt, meine Tochter eher durch das Chatten. Aber beide sind echt schnell am Computer!“

*Doris, Mutter zweier Kinder,
17 und 15 Jahre*

HILFE BEIM EINKAUF: DIE PEGI-KENNZEICHNUNG

Das europaweite Kennzeichnungssystem PEGI (Pan-European Game Information, www.pegi.info) gibt beim Kauf von Computerspielen eine wichtige Orientierung.

Es informiert Sie:

- ab welchem Alter das Spiel aus Jugendschutzsicht unbedenklich ist.
- welche Art von problematischen Inhalten im Spiel vorkommen.

PEGI-Alterssymbole:



PEGI gibt jedoch keine Auskunft über die tatsächliche „Spielbarkeit“. Oft sind Spiele, die mit „3+“ oder „7+“ gekennzeichnet sind, viel zu komplex, um von allen Kindern dieser Altersstufe auch wirklich gespielt werden zu können.

Die BuPP ist eine nützliche Ergänzung zu den PEGI-Alterssymbolen. Bei den empfohlenen Spielen finden Sie auch eine Altersangabe, die die tatsächliche Spielbarkeit berücksichtigt.

PEGI Online



Online-Spiele, deren Anbieter sich verpflichtet haben, ein Mindestmaß an Schutz für Minderjährige einzuhalten, erkennen Sie am zusätzlichen PEGI Online Symbol.

- www.pegionline.eu

PEGI-Inhaltssymbole:



Sprache

Das Spiel enthält vulgäre Sprache und Schimpfwörter



Diskriminierung

Im Spiel wird Diskriminierung gezeigt oder der Spielinhalt fördert Diskriminierung



Drogen

Das Spiel bezieht sich auf Drogenkonsum oder zeigt diesen



Angst

Das Spiel kann kleinen Kindern Angst bereiten oder ist gruselig



Glücksspiel

Das Spiel fordert zum Glücksspiel auf oder gibt Anleitung dazu



Sex

Das Spiel zeigt Nacktheit und/oder sexuelle Handlungen oder spielt auf sexuelle Handlungen an



Gewalt

Das Spiel enthält Gewaltdarstellungen oder verherrlicht/verharmlost Gewalt

Eine Kennzeichnung mit den PEGI-Symbolen ist in Wien seit April 2008 verpflichtend: Es dürfen nur Spiele verkauft werden, auf denen ein PEGI-Symbol zu finden ist. Und es dürfen Spiele nur an Jugendliche verkauft werden, wenn diese zumindest das Alter gemäß PEGI-Kennzeichnung erreicht haben. Bis Ende 2009 gibt es eine Übergangsfrist, innerhalb der alternativ auch die Kennzeichnung mit dem deutschen USK-System erlaubt ist:

- www.pegi.info
- www.usk.de

„Meine Enkelkinder wollen diese Weihnachten nur Computerspiele von mir geschenkt bekommen. Aber wie soll ich wissen, was ich da kaufen kann?“

Hermine, 71 Jahre

COMPUTERSPIELE UND GESUNDHEIT

GESUNDHEIT

Für das Spielen am Computer braucht es Zeit, um besser zu werden, es ist also ein Training der besonderen Art. Um körperliche Nachteile von zu langem Computerspielen zu vermeiden, empfiehlt es sich folgendes zu beachten:

Regelmäßig **Pausen** machen hilft, die Konzentration zu halten und damit auch weiterzukommen. Lockerungsübungen in den Pausen (z.B. durch Armkreisen oder Stretching) sind besonders wichtig.

Die richtige **Ausstattung**: Ein großer, flimmerfreier Monitor, richtig aufgestellt (50 – 70 cm Entfernung, Blickwinkel gerade nach vorne und nur leicht, etwa 30° gesenkt) gehört da ebenso dazu wie eine Maus, die gut in der Hand liegt. Zwischen Tastatur und Tischkante sollten außerdem 10 cm Abstand für die Auflage der Hände vorhanden sein.

Wenn die **Augen** manchmal ganz trocken sind oder jucken, dann ist das ein Zeichen von Überanstrengung. Pausen zwischendurch (mal einfach in die Ferne schauen) oder

Augentropfen helfen dann. Auch sollte der Bildschirm so aufgestellt sein, dass es zu keinen Spiegelungen kommen kann. Licht ist aber wichtig: ein komplett abgedunkelter Raum überanstrengt die Augen beim Spielen.

Wenn Ihre Kinder am Bildschirm spielen, ist eine ergonomische **Haltung** von großer Bedeutung. Ein guter Sessel, der den Rücken stützt, ein Tisch in der Höhe der angewinkelten Unterarme und die Füße, die angewinkelt irgendwo eine Auflage finden, sind dabei wichtig.

Und dann natürlich – gesunde **Ernährung**: Viel Wasser, Obst und Fruchtsäfte oder Vollkornprodukte. Eben genügend Energie für eine manchmal auch körperlich anstrengende Tätigkeit.



Damit das Spielen lange Spaß macht:

- Pausen machen
- Auf gute Ausstattung und Haltung achten
- Augen regelmäßig entspannen
- Gesunde Ernährung und genug trinken

***Hinweise für SpielerInnen:
Folder „savegame:“ im Bereich
„Jugendliche“ auf***

- www.bupp.at

„Wenn ich da so 6 Stunden in einem durchspiele, dann tun mir schon manchmal die Hand und der Rücken weh.“

Patrick, 16 Jahre



WENN ICH MIR SORGEN MACHE ...

SORGEN

Wenn Sie als Eltern mehr über die Lieblingsspiele Ihres Kindes wissen, fällt es Ihnen auch leichter, Regeln zu vereinbaren.

Kinder freuen sich selten über Regeln, weil sie diese (zunächst) nur als Einschränkung erleben. Das ist bei Computerspielen nicht anders als in anderen Erziehungsbereichen. Nutzen Sie Ihre positiven Erfahrungen aus diesen anderen Bereichen, um Regeln zu vereinbaren und auf deren Einhaltung zu achten.

Seien Sie **offen für die Welt der Kinder und Jugendlichen**. Versuchen Sie auch aktiv, einen Einblick in die Welt der Spiele zu bekommen, indem Sie sich von Ihren Kindern „einschulen“ lassen und es aktiv ausprobieren! Dann fällt es Ihnen auch leichter, über die Dauer des Spielens mit Ihrem Kind zu „verhandeln“ („Noch bis zum nächsten Level, dieses Leben noch ...“)

Bieten Sie Ihrem Kind **Alternativen zum Spielen am Bildschirm** an und lassen Sie sich nicht verunsichern, wenn Ihr Kind die gebotene Alternative nicht sofort freudig annimmt! Der Spaß an alternativen Beschäftigungen kommt oft erst beim (gemein-

samen) Tun – haben Sie Geduld und Vertrauen! Helfen Sie Ihrem Kind, diese Alternativen auch annehmen zu können.

Manchmal versuchen Kinder im Computerspiel einem belastenden Alltag oder der Einsamkeit zu entfliehen. Dann brauchen sie Hilfe, um zu erleben, dass sie Schwierigkeiten meistern können und nicht „davon laufen“ brauchen. Sich hin und wieder jedoch beim Computerspiel zu „erholen“, dagegen spricht nichts, sondern erleichtert den Alltag auch wirklich - solange es sich eben nicht um eine **Flucht aus dem Alltag** handelt.

Sorgen Sie also dafür, dass der Alltag Ihres Kindes nicht nur als belastend erlebt wird, sondern motivierende Perspektiven und Angebote die Rückkehr in den Alltag auch attraktiver machen.

Lange Spielen zu wollen, hat noch nicht unbedingt etwas mit **Sucht** zu tun. Etwas unbedingt tun zu wollen,



entspringt oft einem „gesunden Ehrgeiz“ und einer hohen Eigenmotivation voranzukommen. Wenn Computerspielen allerdings das einzige ist, was Ihr Kind tun will und wichtige Lebensbereiche Ihres Kindes darunter leiden, dann ist Ihr Handeln gefordert.

Durch Computerspiele alleine wird Ihr Kind sicherlich nicht **gewalttätig**. Dies entsteht erst durch ein Bündel von Einflüssen. Wenn Sie ein Spiel nicht gut finden, Ihr Kind aber sehr davon fasziniert ist, dann wird ein reines Verbot meist wenig oder nur sehr kurzfristig etwas bewirken. Sprechen Sie mit Ihrem Kind über Ihre Bedenken!

Versuchen Sie auch durch Gespräche mit Ihrem Kind zu erkunden, warum **gewalttätige Darstellungen** in Spielen so **attraktiv** sind. Denn dies kann ganz unterschiedliche Gründe haben.

Liegen die Gründe darin, dass Ihr Kind auf diese Weise versucht Ge-

Jugendschutzeinstellungen bei Spielkonsolen:

- Xbox:
www.xbox.com/familysettings
- Wii:
<http://de.wii.com>
Suchbegriff: „Altersfreigabe“
- Playstation:
www.playstation.at
Suchbegriff: „Kindersicherung“

„Einige Zeit habe ich mir schon Sorgen gemacht, so als mein Sohn mit 17 dauernd beim Spielen herumgeschossen hat. Doch irgendwann war's dann vorbei, wie bei allen seinen Freunden.“

Elisabeth, Mutter eines heute 21-jährigen Sohnes

walterfahrungen zu verarbeiten oder es darin bestärkt wird, Gewalt als geeigneten Weg zur Konfliktlösung zu sehen, so suchen Sie Hilfe auf. Das gilt auch, wenn Sie eine Veränderung an Ihrem Kind in Richtung aggressives Verhalten bemerken.

Exzessives Interesse an Gewalt in Computerspielen ist meist ein Hinweis auf ein Problem im Leben Ihres Kindes, es ist aber kaum je die Ursache für dieses Problem.

Hinterfragen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind alltägliche **Mediengewohnheiten** und nehmen Sie dabei

Ihre eigenen nicht aus. Sie leben Ihrem Kind immer auch Medienkonsum vor, auch wenn es sich nicht um Computerspiele handelt. Seien Sie also ein **Vorbild**.

Achten Sie bei „**Geschwisterkindern**“ darauf, dass die gespielten Spiele auch für die jüngeren verträglich sind. Gerade bei jüngeren Geschwistern sind die Kleinen genauso am Spiel beteiligt, auch wenn sie noch nicht aktiv mitspielen können, denn sie sind aufmerksame ZuschauerInnen. Vereinbaren Sie auch in solchen Situationen Regeln mit allen Kindern.



WO FINDE ICH UNTERSTÜTZUNG UND BERATUNG?

Betrachten Sie nicht nur das Spiel, das Ihr Kind spielt, sondern beobachten Sie die Auswirkungen auf Ihr Kind: Kann es gut schlafen? Verändert es sich im Alltag? Nicht jedes Spiel hat auf jedes Kind die gleichen Auswirkungen, nur Sie können diese für Ihr eigenes Kind wirklich einschätzen. Sollten Sie als Eltern beunruhigende Veränderungen beobachten und nicht wissen, wie Sie darauf reagieren sollen, dann holen Sie sich Hilfe und Unterstützung. Gemeinsam ist es oft leichter Lösungen zu finden.

ORF-Elterntelefon: (01) 7 147 147

Das ORF-Elterntelefon berät und unterstützt Sie in Erziehungsfragen unter der Wiener Telefonnummer: (01) 7 147 147.

Es ist erreichbar Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag von 8.00 bis 12.00 Uhr sowie Dienstag und Freitag von 18.00 bis 22.00 Uhr.

<http://kundendienst.orf.at/service/humanitaeres/elterntelefon>

Familienberatungsstellen:

In ganz Österreich gibt es Familienberatungsstellen, die Ihnen bei Fragen der Erziehung zur Seite stehen.

www.familienberatung.gv.at

Empfehlenswerte

Computerpiele:

- www.bupp.at

Tipps und Infos zu Fragen rund um die Themen

Computerspiele und sichere Internetnutzung:

- www.saferinternet.at

DIE WICHTIGSTEN TIPPS AUF EINEN BLICK

WICHTIGE TIPPS

- | | |
|-----------|--|
| 1. | Interessieren Sie sich dafür, mit welchen Spielen am Bildschirm sich Ihr Kind beschäftigt, wie viel Zeit es damit verbringt und warum es das Spielen konkret fasziniert. |
| 2. | Spielen Sie mit Ihrem Kind gemeinsam. |
| 3. | Vereinbaren Sie gemeinsam Regeln und achten Sie auf deren Einhaltung. |
| 4. | Bieten Sie Ihrem Kind Alternativen an, wenn das Spielen am Bildschirm überhand nimmt. Seien Sie konsequent, wenn diese Angebote nicht sofort angenommen werden. |
| 5. | Spiele fördern Kreativität, Interaktion und haben eine überaus wichtige Rolle in der sozialen und intellektuellen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Kritisch wird es erst, wenn Kinder und Jugendliche andere typische Aktivitäten ihres Alters stark und über einen längeren Zeitraum vernachlässigen (Treffen und Spielen mit Freunden, Lesen etc.). |
| 6. | Achten Sie auf geeignete Spiele (laut Jugendschutzgesetz mit PEGI- oder USK-Symbolen gekennzeichnet) bzw. auf die altersgemäße Spielbarkeit (www.bupp.at) eines Spieles. |
| 7. | Achten Sie auch bei Spielen auf die Risiken von Online-Bekanntschäften (Chat), Datenschutz und Virengefahren bei Dateiübertragungen. |

www.bupp.at
www.saferinternet.at



Impressum:

Elternratgeber Computerspiele
(c) Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT)
1. Auflage 2009
Alle Rechte vorbehalten

Medieninhaber, Herausgeber und Sitz der Redaktion:
Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation
Margaretenstraße 70
1050 Wien

Herstellung:
Design: ylem | unique advertising
Druck: P!acek

Die nichtkommerzielle Vervielfältigung und Verbreitung zu gleichen Bedingungen ist ausdrücklich erlaubt unter Angabe der Quelle Saferinternet.at und der Website www.saferinternet.at.

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr. Eine Haftung der AutorInnen oder von Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation ist ausgeschlossen.

Gefördert durch die Europäische Kommission (Safer Internet *plus* Programm) und die Bundesstelle für die Positivprädikatisierung von Computer- und Konsolenspielen.

Saferinternet.at Partner:



Microsoft



BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH

